

US-Evangelikale in Deutschland # ihr Beitrag zu Gemeindebau und theologischer Ausbildung

Als im 18. und 19. Jahrhundert tausende Deutsche aus wirtschaftlichen, religiösen und politischen Gründen in die USA emigrierten, entsandten deutsche Kirchen Prediger und Pfarrer in die neue Welt, damit die Neuankömmlinge geistlich versorgt würden. Inzwischen hat sich das Blatt gewendet. Kaum ein deutscher Theologe geht mehr in die USA, um zu missionieren; aber zahlreiche Amerikaner kommen nach Deutschland, um hier Gemeinden zu gründen, Bibelschulen ins Leben zu rufen oder christliche Zeitschriften zu verbreiten. Der alte Kontinent ist in den Augen vieler Amerikaner zum Missionsland geworden. Schon im 19. Jahrhundert gab es erste Überlegungen unter US-Christen, in Europa missionarisch aktiv zu werden. In einer Erklärung des *Foreign Mission Board*, der Missionsabteilung der *Southern Baptist Convention*, heißt es bereits 1869:

„The desire has been expressed by some, that as Southern Baptists we might take some action looking to the establishment of missions in Europe. It is a mournful fact that the wide prevalence of ant-Christian doctrines and forms of worship has rendered many portions of that continent as truly in need of Christian sympathy and missionary enterprise as any portion of the heathen world.“¹

So kamen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die ersten Missionare aus den Vereinigten Staaten nach Westeuropa und auch nach Deutschland. Doch bis zum zweiten Weltkrieg blieb die Zahl der US-Missionare klein, während sie seitdem kontinuierlich gewachsen ist. Deutschland ist in den Augen von Amerikas Evangelikalen stark verweltlicht. Und die Zahlen scheinen ihnen Recht zu geben: Während sich heute in den USA 80 Prozent der Einwohner als Christen verstehen und der Anteil der kirchlich engagierten Gläubigen, der Evangelikalen, steigt und mit etwa 30 Prozent angegeben wird, hat hierzulande die Entchristlichung einen bisher nicht gekannten Höhepunkt erreicht: Zu den Kirchen gehören nur noch zwei Drittel der Einwohner Deutschlands; jährlich verlassen 300.000 Menschen die beiden großen Kirchen; auch viele Freikirchen haben zurückgehende Mitgliederzahlen; die Zahl der deutschen Evangelikalen stagniert seit Jahren bei 1,3 Millionen (etwa 1,5 % der Bevölkerung); immer mehr Kirchengebäude werden zum Verkauf angeboten; als kirchlich engagiert wird man kaum zehn Prozent der Deutschen bezeichnen können; und der durchschnittliche Besuch eines EKD-

1 William Lyle Wagner: *North American Protestant Missionaries in Western Europe: A Critical Appraisal*, Bonn: Verlag für Kultur und Wissenschaft 1993, S. 21.

Gottesdienstes liegt inzwischen bei nur noch rund vier Prozent der Kirchenmitglieder.

Auf diesem Hintergrund kann es nicht verwundern, dass Brasilianer, Koreaner, Nigerianer und eben auch US-Amerikaner in immer größerer Zahl nach Deutschland kommen, um das Land der Reformation, das seine Wurzeln vergessen zu haben scheint, an sein christliches Erbe zu erinnern. Im Folgenden sollen beispielhaft einige US-amerikanische Initiativen und Werke vorgestellt werden, die in den vergangenen Jahrzehnten in Deutschland Fuß gefasst haben.

1. US-Evangelikale helfen Gemeinden zu bauen

1.1 Billy Graham Evangelistic Association

Nach dem zweiten Weltkrieg erfuhr die evangelikale Bewegung der USA eine Neubelebung. Biblecolleges und theologische Seminare entstanden, neue christliche Zeitschriften kamen auf den Markt und evangelistische Großveranstaltungen wurden im ganzen Land abgehalten. Billy Graham wurde der maßgebende Exponent der amerikanischen evangelikalen Bewegung. Seine Großveranstaltungen zogen bereits in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts Hunderttausende an. Sehr früh benutzten er und andere Evangelikale die Massenmedien. Dadurch stieg ihr Bekanntheitsgrad in der amerikanischen Öffentlichkeit schnell an. In Graham „fand die evangelikale Bewegung einen Verkündiger, der imstande war, die Gedanken verständlich auszudrücken und die Vorstellungsmöglichkeit der theologisch nicht geschulten Menschen anzusprechen.“² Graham war zwar Baptist, ließ sich aber nicht dazu verleiten, konfessionelle Eigenheiten zu predigen. Sein Anliegen war vielmehr, die dem Glauben entfremdeten Menschen durch den Ruf zur Bekehrung in eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus zu führen. Mit diesem Anliegen fand er Eingang in viele Konfessionen. Christen in Europa hörten von Grahams Großveranstaltungen in den USA und luden ihn ein. Schon in den fünfziger Jahren füllte Graham deutsche Stadien. Selbst orthodoxe Kirchen Osteuropas öffneten ihm die Tore.³

Die Graham Evangelistic Association zeichnete auch verantwortlich für die Planung und Durchführung von zwei internationalen Kongressen in den Jahren 1971 und 1974. Vom 28. August bis 4. September 1971 fand in Amsterdam der „Europäische Kongress für Evangelisation“ und vom 16. bis 25. Juli 1974 der „Internationale Kongress für Weltevangalisation“ in Lausanne statt. An beiden Kongressen nahmen leitende deutsche Evangelikale teil, die die empfangenen

2 Fritz Laubach: *Aufbruch der Evangelikalen*, Wuppertal: Brockhaus 1972, S. 27.

3 Billy Graham: *Just as I am. The Autobiography of Billy Graham*, New York: HarperCollins 1997. S. 475ff und S. 540ff.

Anregungen an ihre Kirchen weitergaben und so für einen neuen Schwung im Bereich Evangelisation und Gemeindebau sorgten.⁴

Graham eröffnete auch 1993 den Reigen der seitdem alle drei bis vier Jahre stattfindenden ProChrist-Veranstaltungen. Diese via Satellit von einem zentralen Ort in hunderte von Städten und Dörfern übertragene Veranstaltung erreicht ein Millionenpublikum. In den letzten Jahren wurde die Übertragung auch auf nicht deutsch sprechende Länder ausgedehnt. Sie vermittelt den Gemeinden vor Ort wichtige Impulse für die missionarische Arbeit und stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl der Evangelikalen. Während sich die evangelischen Landeskirchen in den neunziger Jahren noch recht distanziert verhielten und manche Amtsträger Furcht vor fundamentalistischem Gedankengut hatten, ist inzwischen ein Umdenken zu bemerken. ProChrist wird mehr und mehr als eine Möglichkeit gesehen, um den starken Erosionsprozess der Landeskirchen zu verlangsamen. Bischöfe und Präses begrüßen ProChrist und ermutigen die Kirchengemeinden ihres Sprengels zur Teilnahme. Heute haben US-Evangelikale zwar keinerlei Einfluss mehr auf diese Veranstaltung, doch in der Startphase gaben sie wegweisende Impulse für christliche Kirchen in Deutschland.

Die Billy Graham Evangelistic Association trägt auch zum evangelikalen Zeitschriftenspektrum Deutschlands eine auflagenstarke Publikation bei. Die *Entscheidung* ist überkonfessionell und findet ihre Leser in nahezu allen christlichen Kirchen. Mit ihren grundlegenden und informativen Artikeln über den christlichen Glauben wendet sich das Blatt nicht nur an Christen, sondern ist auch für Kirchen distanzierte Menschen interessant.⁵

Neben der Billy Graham Evangelistic Association gibt es viele andere evangelikale Organisationen in den USA, die Deutschland als Missionsfeld „entdeckt“ haben.⁶ Insgesamt soll von den etwa 1500 ausländischen Missionaren, die gegenwärtig in Deutschland den christlichen Glauben verbreiten, die Hälfte aus den USA kommen.⁷ *Calvary Chapel, Campus für Christus, International Baptist Convention* und der *International Mission Board* sind vier Organisationen, deren Deutschland bezogene Aktivitäten näher betrachtet werden sollen.

1.2 International Mission Board

Der International Mission Board (IMB) ist die Missionsabteilung der Southern Baptist Convention (SBC), der mit 15 Millionen Mitgliedern größten protestantischen Kirche der USA. Sie entstand 1845 in Augusta (Georgia) und ist heute mit

4 Friedhelm Jung: *Die deutsche evangelikale Bewegung – Grundlinien ihrer Geschichte und Theologie*, Bonn: Verlag für Kultur und Wissenschaft 2001, S. 75–80.

5 Näheres siehe www.entscheidung.org (18. Sept. 2006).

6 Eine ausführliche Liste von Missionswerken, die in Europa arbeiten, findet sich bei: Wagner, a. a. O., S. 24f.

7 Patrick Johnstone: *Gebet für die Welt*, Holzgerlingen: Hänssler 2003, S. 291.

40.000 Kirchengemeinden flächendeckend in den USA präsent. Mission und Gemeindegründung sind für die SBC von Anfang an zentrale Aufgaben gewesen.⁸ Die Zahl der mit IMB ins Ausland gesandten Missionare stieg nach dem zweiten Weltkrieg rasant an. Während ihre Zahl von 1920 bis 1930 nur von 341 auf 345 wuchs, verdoppelte sie sich nahezu von 1950 bis 1960 (711 auf 1.381).⁹ Heute sind etwa 5000 Missionare im Auftrag des IMB weltweit im Einsatz. Die meisten in Deutschland tätigen Missionare des IMB arbeiten in Kooperation mit dem Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten- und Brüdergemeinden), in dem sich rund 80.000 deutsche Baptisten zusammengeschlossen haben. Ihr besonderes Augenmerk richten die US-Missionare auf stark entkirchlichte Regionen Deutschlands und auf jene Gebiete, in denen evangelische Kirchen in der Diaspora sind. Amberg, Berlin, Cloppenburg, Hochsauerlandkreis und Magdeburg sind einige jener Städte und Gegenden, in denen in den vergangenen Jahren Gemeinden gegründet wurden. Die Entstehung der Gemeinde Cloppenburg soll hier exemplarisch skizziert werden.

Dr. Steven Jett kommt im Dezember 1990 mit seiner Ehefrau Susan und ihren beiden Kindern nach Deutschland, um im Auftrag des IMB eine Gemeinde zu gründen. Zunächst besucht die Familie eine Sprachschule. Von 1992 bis 1994 sammelt Steven Jett als Pastor Erfahrungen mit der deutschen Kultur und Mentalität in der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde (Baptisten) in Überlingen am Bodensee. Dann beginnt sein eigentlicher Auftrag: Die Familie siedelt über nach Cloppenburg in Norddeutschland. Dort baut Jett auf dem Wege der Freundschaftsevangelisation Kontakte zur einheimischen Bevölkerung auf. Als begeisterter Baseballspieler gründet er in Cloppenburg einen Verein und erreicht auf diese Weise Menschen mit der christlichen Botschaft. Hauskreise entstehen, und aus ihnen erwächst schließlich eine Gemeinde. Als die Familie 2002 Cloppenburg verlässt, steht die Gemeinde auf eigenen Füßen und kann der Betreuung des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden anvertraut werden. Familie Jett zieht nach Amberg und beginnt wieder von vorne: Jetzt soll in Ostbayern eine Gemeinde entstehen.¹⁰

Steven Jett ist nur einer von vielen. In Magdeburg und Weimar, zwei stark entkirchlichten Städten in den neuen Bundesländern, haben US-Missionare innerhalb von zehn Jahren blühende Gemeinden aufgebaut. Rick Dill kam 1992 nach Weimar und fand dort 11 Mitglieder der Baptistengemeinde vor. Nach zwölf Jahren war die 1945 gegründete Gemeinde, die bis 1992 nie mehr als 20 Mitglieder hatte, auf über 150 Mitglieder und bis zu 250 Gottesdienstbesucher

8 Eine Erstinformation zur SBC bietet: Bill J. Leonhard: *Dictionary of Baptists in America*, Downers Grove: InterVarsity Press 1994, S. 254f (Bibliographie!); siehe auch: www.sbc.net/aboutus (18. Sept. 2006).

9 Vgl. H. Leon McBeth: *The Baptist Heritage*, Nashville: Broadman 1987, S. 633

10 www.telleurope.org (18. Sept. 2006).

angewachsen.¹¹ Eine beeindruckende Bilanz, bedenkt man, dass die meisten deutschen Baptistengemeinden schon seit Jahren schrumpfen.

Was bewegt US-Evangelikale, ins Land der Reformation zu kommen und Gemeinden zu gründen? William Wagner sieht vor allem zwei Gründe: das nur nominelle Christentum der Volkskirchen und das wachsende Neuheidentum der aus den Kirchen Ausgetretenen. Wagner zitiert W. A. Visser 't Hooft, der den Begriff „neo-pagan“ auf die europäische Christenheit anwandte. Visser 't Hooft schreibt:

„Now there is surely need for an evangelism of revival and renewal. There are millions of lapsed Christians who need to hear anew what the Gospel offers them. But there are today in Europe even more millions who are not adequately described as lapsed Christians, because they have in fact turned to another religion.“¹²

Viele Amerikaner, die als Geschäftsleute, Diplomaten oder Touristen nach Deutschland kommen, sind erschrocken über die leeren Kirchen. Sie erfahren, dass eine Kirchengemeinde 1400 Mitglieder hat, sonntags aber nur 60 Personen den Gottesdienst besuchen. Eine rein nominelle Mitgliedschaft in einer Kirche ist aber für amerikanische Evangelikale unbefriedigend. Das schon immer mehr praktisch orientierte amerikanische Christentum sucht Engagement und Verbindlichkeit.

„Nominal Christians are Christians in name only. They are second, third, or fourth generation Christians without a personal experience of God's saving grace. They are present in church largely for reasons of historical association and cultural conformity rather than out of personal commitment. They lack a basis of belief and a vital personal faith.“¹³

Seit dem Fall der Mauer empfinden amerikanische Missionare auch noch den besonderen Reiz und die besondere Herausforderung, in den neuen Bundesländern als einer weitgehend atheistischen Region Gemeinden gründen zu können. Sie fühlen sich geradezu in apostolischer Tradition, wenn sie in Orten das Evangelium verkündigen, „wo Christi Name noch nicht bekannt war.“ (Röm 15,20)

Die US-Missionare verstehen sich selbst als Diener der deutschen Kirchen. Sie wollen keine eigenen Gemeinden gründen, um diese irgendeinem amerikanischen Verband zuzuführen. Vielmehr soll jede von ihnen ins Leben gerufene Gemeinde den Weg in einen schon bestehenden deutschen Gemeindeverband finden. Natürlich arbeiten baptistische Missionare mit den deutschen Baptisten zusammen; Missionare aus dem amerikanischen Bund Freier evangelischer Gemeinden gründen Gemeinden, die sie dann dem deutschen Bund Freier evangelischer Gemeinden überstellen usw. Kritik, die Amerikaner würden in erster Linie

11 idea-spektrum 46/2004, S. 24f.

12 Wagner, a. a. O. (Anm. 1), S. 34.

13 Wagner, a. a. O. (Anm. 1), S. 34.

ihren „American way of life“ nach Deutschland importieren, ist eher selten zu hören; denn längst hat der amerikanische Lebensstil Einzug in Deutschland gehalten, und kaum jemand stört sich noch daran. Allerdings mehren sich in letzter Zeit antiamerikanische Ressentiments, die sich vor allem gegen die Bush-Administration richten. Obwohl das deutsch-amerikanische Verhältnis traditionell gut ist, hat das militärische Engagement der USA in Afghanistan und dem Irak, das von vielen Deutschen als typisch amerikanischer Imperialismus interpretiert wird, für Verstimmung gesorgt. Vereinzelt bekommen auch die US-Missionare diese Vorbehalte zu spüren.

1.3 *International Baptist Convention (Englischsprachige Gemeinden)*

Neben 14 englischsprachigen Gemeinden, die zur methodistischen Glaubensrichtung gehören¹⁴, zählt die baptistische Konfession gegenwärtig 26 Kirchengemeinden mit englischsprachigem Angebot. Sie sind in der *International Baptist Convention* (IBC) zusammengefasst.

Die erste englischsprachige Gemeinde baptistischer Prägung wurde 1957 in Wiesbaden gegründet (*Immanuel Baptist Church*). Ihr Auftrag war, den amerikanischen Militärangehörigen ein regelmäßiges geistliches Angebot zu bieten. Schon ein Jahr später entstand in Frankfurt die *Bethel Baptist Church*. In den folgenden Jahren entstanden weitere Gemeinden in Deutschland und Europa, die sich in der *Association of Baptists in Continental Europe* eine gemeinsame Plattform schufen. Als erste britische Gemeinden dem Zusammenschluss beitraten, änderte man 1964 den Namen in *European Baptist Convention*. Da inzwischen auch englisch sprechende Kirchengemeinden in außereuropäischen Ländern aufgenommen worden sind, legte sich eine nochmalige Namensänderung nahe: Seit 2003 heißt der Zusammenschluss *International Baptist Convention*.¹⁵

Längst dienen diese Gemeinden nicht mehr nur den amerikanischen Militärangehörigen und deren Familien. Geschäftsleute und Diplomaten aus den USA sind ebenso Mitglieder wie Deutsche und Angehörige anderer Nationalitäten.

Die Kirchen der IBC sind theologisch evangelikal und haben einen starken missionarischen Impetus. Ihre enge Verbundenheit mit der größten protestantischen Kirche der USA, der Southern Baptist Convention, drückt sich in der Übernahme von deren Glaubensbekenntnis *The Baptist Faith and Message* aus dem Jahr 1963 aus.¹⁶ In diesem Glaubensbekenntnis wird die Inspiration und Autorität der Heiligen Schrift ebenso betont wie der Auftrag der Christen zur Weltmission. Die missionarische Ausrichtung der IBC-Gemeinden hat dazu geführt, dass sich schon manche Deutsche durch das Zeugnis dieser Gemeinden dem

14 www.unitedmethodist.de/ConnectionPoster.htm (19. Sept. 2006).

15 www.ibc-churches.org/ibc-article.htm (19. Sept. 2006).

16 *The Baptist Faith and Message* (revidierte Fassung aus dem Jahr 2000) ist in deutscher Übersetzung zugänglich in: *Bibel und Gemeinde* Nr. 2/2005, S. 5–14.

christlichen Glauben zugewandt haben. Da Englisch nicht nur Welt-, sondern auch Trendsprache vor allem der jüngeren Generation ist, fällt es leichter, kirchendistanzierte junge Leute in eine englischsprachige Gemeinde einzuladen als in eine konventionelle deutsche. Unter den Besuchern von IBC-Gemeinden findet man daher auffallend viele jüngere Personen.

Die Gemeinden sind unabhängig, stehen aber in Partnerschaft mit der schon genannten Southern Baptist Convention und mit dem deutschen Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten). Die Pastoren der IBC-Gemeinden kommen häufig aus der Southern Baptist Convention und haben an einem der sechs zu diesem Kirchenverband gehörenden Seminare studiert.

Der Abzug des amerikanischen Militärs aus Deutschland seit Beginn der neunziger Jahre hat natürlich manche Gemeinden dezimiert. Die jedoch neu hinzugekommenen deutschen und internationalen Mitglieder – besonders auch englischsprachige Studenten – werden den englisch sprechenden Gemeinden in Deutschland auch in Zukunft Wachstum bescheren.

1.4 Campus für Christus

Campus für Christus (CfC) wurde ursprünglich als eine missionarische Bewegung unter Studenten gegründet, widmet sich inzwischen aber auch dem Gemeindebau. Bill Bright rief CfC 1951 ins Leben. Er wollte Studenten an Hochschulen der USA für den Glauben an Jesus Christus gewinnen. Dabei leitete ihn die Überlegung, dass Studenten die Führungskräfte von morgen sind. Wenn sie für den christlichen Glauben gewonnen werden könnten, dann würde, so Bright, dies positive Auswirkungen auf die ganze Gesellschaft haben. Die Bewegung weitete sich weltweit aus. 1967 wurde ein deutscher Zweig ins Leben gerufen.¹⁷ Neben der Studentenarbeit hat Campus für Christus Deutschland u. a. folgende weitere Arbeitszweige ins Leben gerufen: Institut für Gemeindeaufbau, Sportlerorganisation „Athletes in Action“, „Crescendo“ (Arbeitszweig, der sich um klassische Berufsmusiker kümmert), Jesus-Projekt (das den Jesus-Film verbreitet), Verlagsarbeit.¹⁸ Für die Gemeindegründungsarbeit in Deutschland ist der Jesus-Film sowie das kleine missionarische Verteilheftchen „Gott persönlich kennen lernen“ (früher: „Die vier geistlichen Gesetze“) von großer Bedeutung. Der tausendfach eingesetzte Jesus-Film wurde nach Angaben von Campus für Christus von über fünf Milliarden Menschen gesehen; 200 Millionen sollen durch den Film Christen geworden sein.¹⁹ Auch in Deutschland ist dieser Film in Gemeindegründungsphasen immer wieder eingesetzt worden, um Menschen deutlich zu

17 Reinhard Hempelmann (Hg.): *Handbuch der evangelistisch-missionarischen Werke, Einrichtungen und Gemeinden*, Stuttgart: Christliches Verlagshaus 1997, S. 74f.

18 Eine vollständige Auflistung der Arbeitszweige findet sich unter www.cfc-online.org (19. Sept. 2006).

19 *idea-spektrum* 41/2005, S. 27.

machen, wer Jesus Christus ist und was er uns heute zu sagen hat. Am christlichen Glauben Interessierte werden mit der kleinen Broschüre „Gott persönlich kennen lernen“ zum Zentrum des Glaubens geführt. Das Heftchen macht deutlich, dass es im christlichen Glauben nicht in erster Linie um das für wahr Halten von Glaubenssätzen, sondern um eine persönliche Beziehung zu Gott geht. Dass Gott auch heute noch erfahrbar ist und durch Christus Schuld vergibt und einen Neuanfang schenkt, soll suchenden Menschen nahe gebracht werden. Bei vielen Entscheidungen für den christlichen Glauben stand dieses Heftchen Pate.

1.4 Calvary Chapel

Am Anfang der Calvary Chapel Bewegung steht Chuck Smith. Er übernahm 1965 eine kleine christliche Gemeinde in Costa Mesa (Kalifornien) und nannte sie „Calvary Chapel“. Smith wurde mit der damals stark anschwellenden Hippie-Bewegung konfrontiert. Er predigte Jesus Christus und machte die erstaunliche Erfahrung, dass Dutzende Hippies sich dem christlichen Glauben zuwandten. Die Bewegung weitete sich immer mehr aus und schon bald fanden im Pazifik Massentaufen mit Hunderten von bekehrten Hippies statt. Heute zählt allein Kalifornien über 300 Calvary Chapels. Die Bewegung hat inzwischen in den USA und weltweit zu über 1500 Gemeindegründungen geführt. Es ist eine neue Denomination entstanden. In Deutschland gibt es gegenwärtig zwölf Gemeinden und eine Bibelschule. Die deutsche Muttergemeinde findet sich in Siegen.

Nick Long kam 1984 mit einem Calvary-Musikteam nach Europa und bereiste auch Deutschland. Das Konzert in Siegen fand großen Anklang. Menschen entschieden sich für den christlichen Glauben und baten Long um weitere Glaubensunterweisung. Long siedelte mit seiner Familie 1988 nach Siegen über und begann zunächst damit, Konzerte mit Musikern aus US-Calvary-Gemeinden anzubieten. Am christlichen Glauben interessierte junge Leute wurden dann zu Bibelstunden eingeladen. Schließlich wurden auch Gottesdienste angeboten. Heute finden sonntäglich drei Gottesdienste mit insgesamt über 1000 Teilnehmern statt. Es gibt – ähnlich wie in Brüdergemeinden – keine Mitgliederliste. Die Siegener Gemeinde verfügt über gut ein Dutzend hauptamtliche Mitarbeiter und lebt ausschließlich von Spenden. Die Predigten des Pastors sind englisch und werden jeweils simultan übersetzt. Die Gemeinde ist in der örtlichen Evangelischen Allianz engagiert und bemüht sich um ein gutes Verhältnis zu den anderen Konfessionen.²⁰

Wenngleich die Calvary-Gemeinden innerhalb der Jugendkultur entstanden sind und bis heute vor allem junge Leute anziehen, findet man dennoch auch siebzigjährige Gottesdienstbesucher, die vor allem die bibelorientierte Unterweisung schätzen. Überhaupt ist es erstaunlich, dass der eher nichtcharismatische Gottesdienststil mit starker Betonung auf Predigt und Unterweisung in der christ-

²⁰ www.calvarychapelsiegen.de (19. Sept. 2006).

lichen Lehre so viel Zuspruch findet. Die Philosophie von Calvary ist, die Bibel sprechen zu lassen und ernst zu nehmen. Die Heilige Schrift wird als verbindliches und zuverlässiges Wort Gottes gelehrt. Man vertraut darauf, dass „Gottes Wort sein Werk tut, alleine dadurch, dass es Vers nach Vers treu von Pastoren gelehrt wird.“²¹

Die Calvary-Gemeinden bilden eine eigenständige Denomination, die sowohl Merkmale von Baptistengemeinden (deutlicher Ruf zur Bekehrung; Glaubensstufe; Unabhängigkeit der Ortsgemeinde) wie auch von offenen Brüdergemeinden (keine feste Liturgie; Schlichtheit von Gottesdienst und -raum; starke Betonung von Bibelfrömmigkeit) aufweisen. Sie stehen zwischen den von IMB und IBC gegründeten Gemeinden. Denn während die von IMB-Missionaren ins Leben gerufenen Gemeinden völlig in deutscher Sprache arbeiten und sich nach der Gründungsphase einem deutschen Verband anschließen, die IBC-Gemeinden dagegen ganz in Englisch gehalten sind und einem nicht-deutschen Verband angehören, laufen die Calvary-Gemeinden teils deutsch, teils englisch; ihre Pastoren sind teils Amerikaner, teils Deutsche; und die gegründeten Gemeinden gehören einem neuen Dachverband an, Calvary Chapel Deutschland.

Natürlich haben die Calvary-Gemeinden auch ihre Kritiker gefunden. Repräsentanten anderer Kirchen halten diese Neugründung für überflüssig, zumal im frommen Siegerland, wo sich Gemeinde an Gemeinde reiht. Friedemann Hillnhütter, Superintendent im Kirchenkreis Siegen, fasst seine Kritik in deutliche Worte:

„Die Calvary Chapel ist eine Konkurrenz für uns. Die Gemeinde ist sicher auch missionarisch aktiv, aber zuerst schöpft sie die Sahne aus unseren Töpfen ab. Dass Nick Long immer noch auf Englisch predigt, halte ich für eine Masche, mit der er die Jugendlichen anlockt. Wir müssen dagegen alle Altersgruppen und Prägungen berücksichtigen.“²²

Dennoch scheint Calvary eine „Marktlücke“ zu füllen. Im Gegensatz zu etablierten Kirchen entfalten Neugründungen in der Regel eine Dynamik, die Kirche gerade für jüngere Menschen anziehend macht. Wenn auch nicht wenige der Calvary-Besucher aus anderen christlichen Gemeinden kommen, so ist dennoch festzustellen, dass Calvary keineswegs nur von Transferwachstum lebt. Viele Besucher sind „Neuchristen“; sie haben über Gemeindeaktivitäten der Chapel zum christlichen Glauben gefunden. Wie am Anfang in Costa Mesa betreibt die Calvary Chapel in Siegen Randgruppenarbeit, die man in etablierten Kirchen kaum noch antrifft. Die von der Siegener Gemeinde ins Leben gerufene Randgruppenarbeit *Hands of Hope* kümmert sich um Alkoholiker, Drogenabhängige und Haftentlassene. Sie werden in Wohngemeinschaften aufgefangen, in Arbeitsverhältnisse vermittelt und damit resozialisiert.

21 www.calvarychapel.de/index.php?id=9 (19. Sept. 2006). Die Vineyard-Gemeinden bilden die bedeutendste charismatische Freikirche amerikanischer Gründung in Deutschland.

22 *idea-spektrum* 29/2004, S. 20.

Im Jahr 2003 hat Calvary Chapel Deutschland eine Bibelschule ins Leben gerufen. Nach England und Ungarn hat die europäische Calvary-Bewegung mit dem *Calvary Chapel Bible College* in Siegen nun eine dritte theologische Ausbildungsstätte. Ziel des zweijährigen College ist es, Christen aus den Calvary-Gemeinden in Deutschland und Österreich im Glauben zu festigen und ihnen missionarische Kompetenz zu vermitteln. Im Mittelpunkt des Fächerkanons steht die Bibelunterweisung. Die Studierenden sind verpflichtet, Praktika im Ausland zu machen und Calvary-Gemeinden in anderen europäischen Ländern zu unterstützen. Der Unterricht am College wird in Englisch und Deutsch gehalten; die Dozenten kommen sowohl aus den USA wie auch aus Deutschland.²³

2. US-Evangelikale gründen theologische Ausbildungsstätten

Neben der gerade angesprochenen Bibelschule der Calvary Chapel gibt es mehrere US-Missionswerke und Hochschulen, die in Europa und Deutschland theologische Ausbildungsstätten gegründet haben. Einige sollen hier aufgeführt werden.

2.1 Greater Europe Mission

Robert P. Evans ist der Gründer von Greater Europe Mission (GEM). Evans war US-Soldat und wurde während des zweiten Weltkriegs bei der Invasion in Frankreich verletzt. Im Lazarett legte sich ihm die geistliche Dürre Frankreichs als Last aufs Herz. Er empfand den Auftrag, für Europa etwas zu tun. 1949 gründete er in Paris eine Abendbibelschule. Drei Jahre später entstand offiziell GEM mit dem Ziel, in verschiedenen europäischen Ländern Gemeinden zu gründen, Bibelschulen ins Leben zu rufen und christliche Literatur zu verbreiten. Dabei will man mit schon bestehenden christlichen Gemeinden eng zusammenarbeiten:

„The purpose of Greater Europe Mission is to assist the peoples of Europe in building up the body of Christ so that every person in Europe is within reach of a witnessing fellowship.“²⁴

1955 gründete GEM die Bibelschule Bergstraße. Sie ist bewusst überkonfessionell konzipiert worden, bekennt sich zur Glaubensbasis der Evangelischen Allianz und hatte bis 1990 ihren Sitz in Seeheim. Heute befindet sie sich in Königswald im Schwarzwald, wo sie einen zwei- und einen vierjährigen Ausbildungsgang anbietet. 1989 löste sie sich von GEM und wurde selbstständig. Die Bibelschule Bergstraße hat als besonderen Zweig eine theologische Fernschule aufgebaut. In ihr können theologisch Interessierte, die keine Möglichkeit zu einem

23 www.ccbc-siegen.de (19. Sept. 2006).

24 www.gemission.org/about/MissionFocus.asp (19. Sept. 2006).

Präsenzstudium haben, nebenberuflich Kurse absolvieren. Vor allem ehrenamtliche Mitarbeiter von Kirchen und Gemeinden nehmen diese Möglichkeit wahr. Die Fernschule, die 1971 entstand, hat sich 1992 von der Bibelschule gelöst und wird seitdem unter dem Namen „Bibelfernunterricht“ als eigenständige Arbeit geführt.²⁵

Eine weitere Gründung von GEM ist die Freie Theologische Akademie (FTA) in Gießen. Sie wurde 1974 in den Räumen der Bibelschule Bergstraße durch einen mit GEM verbundenen Missionar, Dr. Cleon Rogers, ins Leben gerufen. Rogers hatte die Vision, in Deutschland eine theologische Ausbildungsstätte mit Hochschulniveau zu gründen, die eine Alternative zur historisch-kritischen Theologie der Universitäten darstellen sollte. Die Akademie zog 1981 nach Gießen um und ist heute mit 140 Studierenden eine der einflussreichsten evangelikalen Ausbildungsstätten im deutschsprachigen Raum. Sie bietet ein 4-jähriges Theologiestudium auf – nach eigenen Angaben – Hochschulniveau an, das mit einem Master of Divinity Äquivalent abgeschlossen wird. Die Absolventen der FTA finden sich inzwischen in nahezu allen evangelikal geprägten Freikirchen und Missionsgesellschaften.²⁶

Cleon Rogers leitete die FTA als Gründungsrektor von 1974 bis 1989. Er holte eine ganze Reihe US-amerikanischer Dozenten nach Gießen. Bis heute finden sich unter den Dozenten der FTA Theologen aus den USA; und von den deutschen Lehrern haben einige an evangelikalen Seminaren der USA – besonders dem Dallas Theological Seminary – studiert. In der Tradition dieses texanischen Seminars und der Südstaaten-Gemeinden („Bible-Belt“) bekennt sich die FTA zur Irrtumslosigkeit und Unfehlbarkeit der Heiligen Schrift.

GEM möchte nur „Initialzündungen“ für neue Bibelschulen und Gemeindeneugründungen geben. Die gestarteten Projekte werden, sobald sie auf eigenen Füßen stehen, in die Hände von deutschen Organisationen gelegt. Auch die FTA arbeitet heute unabhängig von GEM. Sie wird von einem Kuratorium geleitet, dessen Mitglieder aus unterschiedlichen evangelikalen Kirchen Deutschlands kommen.

2.2 *Southern Baptist Convention*

Nach dem zweiten Weltkrieg mussten viele christliche Gemeinden und theologische Ausbildungsstätten in Deutschland neu aufgebaut werden. Die Südlichen Baptisten (Southern Baptist Convention, SBC) waren, wie schon nach dem ersten Weltkrieg, erneut bereit, in Europa zu helfen. Sie wollten in die Ausbildung von Pastoren investieren und bauten in Rüslikon bei Zürich eine theologische Ausbildungsstätte mit Englisch als Unterrichtssprache auf. Das Ziel war, Studenten

25 Hempelmann (Hg.), a. a. O. (Anm. 17), S. 55 und www.bfu-online.org (19. Sept. 2006).

26 Hempelmann (Hg.), a. a. O. (Anm. 17), S. 170f.

aus möglichst vielen europäischen Ländern eine theologische Ausbildung zu ermöglichen und damit einen Beitrag zum Gemeindebau in Europa zu liefern. Das Dozentenkollegium setzte sich sowohl aus Theologen der SBC wie auch aus europäischen Baptistenverbänden (Deutsche, Schweizer, Norweger usw.) zusammen. Da sich „Rüschlikon“ im Laufe der Jahre zu einem eher liberalen Seminar entwickelte, an dem in der Tradition der deutschen Universitätstheologie bibelkritische Positionen vertreten wurden, kam es zum Konflikt mit den Südlichen Baptisten. In vielen Gesprächen versuchten die amerikanischen Partner, das Seminar wieder „auf Linie“ zu bringen. Weil sich dies als unmöglich erwies, beendete der theologisch evangelikal orientierte Bund Südlicher Baptisten 1992 sein finanzielles und ideelles Engagement im Rüschlikoner Seminar und übergab es der Verantwortung der europäischen Baptistenverbände.²⁷ Die Europäer gaben den Standort Schweiz einige Jahre später aus finanziellen Gründen auf und siedelten das Seminar nach Prag über.

Die theologischen Unterschiede zwischen den Südlichen Baptisten und vielen europäischen Baptistenverbänden führten im Jahr 2004 zum Austritt der SBC aus dem Baptistischen Weltbund. Vor allem besteht Uneinigkeit in der Schriftfrage sowie in der Bewertung von Frauenordination und Homosexualität. Zugleich aber kam es zu einer Annäherung von Südlichen Baptisten und theologisch konservativen europäischen Baptisten. Als ein Ergebnis dieser Annäherung gilt die Zusammenarbeit von Southwestern Baptist Theological Seminary (SWBTS) und dem Bibelseminar Bonn (BSB)²⁸. SWBTS ist eine der sechs theologischen Hochschulen der Südlichen Baptisten mit Sitz in Fort Worth (Texas). Neben der theologischen Fakultät mit etwa 1.500 Studenten hat Southwestern eine Fakultät für Erziehungswissenschaften und eine für Kirchenmusik sowie ein College.²⁹ Gegenwärtig sind insgesamt 3.200 Studenten bei Southwestern eingeschrieben. SWBTS hat auf dem Campus vom BSB einen deutschen Zweig („Extension Center Bonn“) eingerichtet und bietet dort seit dem Wintersemester 2005 einen Master of Arts in Theology-Studiengang an. Die seit 1993 am BSB angebotene dreijährige Bibelschulausbildung wird von Southwestern als ein Bachelor-Äquivalent anerkannt. Der zweijährige Aufbaustudiengang schließt mit einem international anerkannten Masterabschluss ab und qualifiziert die Absolventen für den pastoralen Dienst in Gemeinde und Mission.

27 William L. Wagner: *Der Fall Rüschlikon: Hintergründe zur Kontroverse zwischen den Südlichen Baptisten und Teilen des europäischen Baptismus*, in: *Bibel und Gemeinde* 2/2005, S. 55–71.

28 *idea-spektrum* 29/2005, S. 13.

29 www.swbts.edu (20. Sept. 2006).

2.3 Columbia International University

Die Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen (AEM)³⁰, ein Zusammenschluss von rund 80 evangelischen Missionsgesellschaften und Ausbildungsstätten in Deutschland mit zur Zeit etwa 2800 Missionaren, fasste 1979 den Beschluss, Fortbildungskurse für Missionare auf Heimaturlaub anzubieten. Daraus entstand 1984 die „Freie Hochschule für Mission“, die im Mai 2000 in „Akademie für Weltmission“ umbenannt wurde. Sie hat ihren Sitz in Korntal bei Stuttgart und ist überkonfessionell pietistisch-evangelikal geprägt.³¹ Die an der Akademie angebotenen Kurse werden in der Regel von Missionaren besucht, die bereits einen ersten theologischen Abschluss besitzen (oft das Zeugnis einer drei- oder vierjährigen Bibelschule, die jedoch keine staatliche Anerkennung in Deutschland besitzt). Die Leitung der Akademie bemühte sich nun, das Aufbaustudium als Fachhochschulabschluss in Baden-Württemberg anerkennen zu lassen. Eine solche Anerkennung hat für Missionare eine große Bedeutung; denn auch in Ländern der Dritten Welt gilt ein akademisch anerkannter Abschluss (Diplom, Magister) nicht nur bei Behörden, sondern auch bei den Kirchen als Einstellungsvoraussetzung. Bis heute konnte man jedoch keine staatliche Anerkennung in Deutschland erlangen. Eine Kooperation mit der Columbia International University (CIU) in South Carolina führte schließlich 1994 zu dem gewünschten Ziel. CIU ist eine in den USA akkreditierte Hochschule³² mit evangelikaler Prägung und bietet auf dem Campus in Korntal einen Master of Arts – Studiengang an, der nach den Vorgaben von CIU konzipiert ist. Die in Korntal lehrenden Dozenten werden als Fakultätsmitglieder der amerikanischen Universität geführt. CIU trägt die akademische Verantwortung für das Korntaler Programm und verleiht auch den Abschlusstitel.

Für die Korntaler Studenten ergeben sich – analog zu den Studierenden am Bibelseminar Bonn – aus der Kooperation einige Vorteile:

- ein international anerkannter Abschluss wird erlangt;
- Studium und Abschlussarbeit werden in deutscher Sprache absolviert;
- einen Teil der Vorlesungen können die Studierenden bei den Professoren der Partnerschule hören, da diese regelmäßig nach Deutschland kommen;
- einzelne Kurse können an der Partnerschule in den USA belegt werden;
- nach erfolgreichem Abschluss des Studiums eröffnet sich die Möglichkeit postgraduierter Studien.

Während an deutschen Hochschulen nur Studenten mit Abitur oder Fachhochschulreife studieren können und Ausnahmen nur in seltenen Fällen gemacht wer-

30 www.aem.de (20. Sept. 2006).

31 Jung, a. a. O (Anm. 4), S. 67–69, und www.awm-korntal.de (20. Sept. 2006).

32 www.ciu.edu (20. Sept. 2006).

den, zeigen sich US-amerikanische Hochschulen flexibler: Ein deutscher Bewerber, der nach der Mittleren Reife eine Berufsausbildung absolviert und anschließend mindestens drei Jahre an einer Bibelschule studiert und diese mit gutem bis sehr gutem Erfolg abgeschlossen hat, erhält die Möglichkeit, auch ohne Abitur an einem US-theologischen Seminar zu studieren und einen akademischen Grad zu erwerben. In Einzelfällen hat dies dazu geführt, dass Studierende ohne Abitur bis zur Promotion vorrücken konnten.

3. Schluss

Die Kooperation von Bibelseminar Bonn und der Akademie für Weltmission mit amerikanischen Partnerschulen und die Gemeindegründungsarbeit des International Mission Board und der International Baptist Convention lässt die Evangelikalen beider Länder näher zusammenrücken. Längst hat man auf beiden Seiten des Atlantiks erkannt, dass die Gemeinsamkeiten größer sind als die Unterschiede. Dass deutsche theologisch konservative Baptisten sich mit amerikanischen konservativen Baptisten stärker verbunden fühlen als mit liberalen europäischen Baptisten, wird in Zukunft auch zu einem vermehrten Nachdenken über globale konfessionelle Netzwerke und Verbände konservativer Prägung führen.

Friedhelm Jung

American Evangelicals in Germany. Their Contribution to Church Planting and Theological Education

In the 18th and 19th century, when thousands of Germans emigrated to the USA for economic, religious and political reasons, German denominations sent preachers to the new world for the purpose of providing spiritual care for the newcomers. Since then the tide has turned. There are hardly any German theologians entering the USA to do mission work, but numerous Americans are coming to Germany to plant churches, establish Bible colleges or distribute Christian literature. In the view of many Americans, the old continent has become a mission field. This article documents different activities of American evangelicals in Germany in the last 50 years. Starting with the crusades of the Billy Graham Evangelistic Association, it leads – among other things – to the church planting program of the International Mission Board and the English-speaking churches of the International Baptist Convention, ending with German theological programs offered in cooperation with American Evangelicals.